

## Von knausrigen Bossen keine Geschenke erwarten: Nein zu den Entlassungsplänen!

Für die Arbeitenden von Bombardier gab es letzte Woche eine üble Bescherung. Der Bombardier-Chef kündigte einen „Transformationsplan“ an. Laut „Handelsblatt“ sollen 2500 Stellen in Deutschland wegfallen. Hennigsdorf ist besonders betroffen. Der Stellenabbau werde „sehr sanft“ erfolgen, heißt es. Der Berliner IG Metall-Chef forderte das Management auf, „endlich Klarheit zu schaffen über die weiteren Pläne“. Als ob da noch was unklar wäre...

Die Pläne bei Bombardier reihen sich ein in die lange Liste von Stellenstreichungen in diesem Jahr.

VW: 23.000 Stellen; Deutsche Bahn Cargo: 3000 Stellen; Air Berlin: 1.200; Commerzbank: 9600; Deutsche Bank: 4000; Linde (Industriegase): bis zu 4000; MAN Diesel und Turbo: 1000 Stellen, vor allem Hamburg und Berlin; RWE: 1600; Siemens: 1700; Eon-Tochter Uniper: Zahl unbekannt, vermutlich 5000 Stellen usw.

Dazu kommen der schleichende Abbau in vielen Betrieben und die Pläne, die nur regional bekannt werden (wie z.B. die fast-Schließung des Bahnwerkes in Eberswalde). Hinzuzurechnen sind auch die Zulieferer und Subfirmen, deren Überleben von den Betrieben abhängig ist. Überall redet sich das Management ähnlich raus: Wettbewerb und Automatisierung seien verantwortlich. Als wären das göttliche Strafen, die auf die Menschheit niedersausten. Nein, der Konkurrenzkampf der Konzerne soll auf Kosten der Arbeitenden getragen werden. Hinter den Ausreden versuchen sie ihre Sauereien zu verstecken.

### **Aber es entstehen ja neue Arbeitsplätze?**

Das hören wir ständig. Doch die Anzahl neuer Jobs gleicht den Abbau nicht einmal aus. Und als wenn jeder mal eben auf Software-Ingenieur oder Cloud-Architekt umsatteln könnte. Nicht jeder wird seinen Platz in der Wolke finden.

### **Aber wenn doch die Arbeit weniger wird?**

Der Bombardier-Chef begründete den Stellenabbau mit dem harten Wettbewerb und der Digitalisierung. Es ist aber keine ewige Wahrheit, dass bei weniger Arbeit durch Automatisierung weniger Leute beschäftigt werden müssten. In die Logik der Unternehmer passt nur nicht, dass die verbliebene Arbeit auf alle verteilt werden könnte. Alle arbeiten weniger bei vollem Lohn. Oder sogar

mehr Lohn; schließlich steigen die Preise... und die Gewinne. Warum nicht? Heute schafft ein Autoarbeiter in einer Schicht viel mehr als früher. Umverteilung der Arbeit auf alle Beschäftigten und alle Arbeitslosen, das ist unsere Antwort!

### **Aber alles läuft doch „sozialverträglich“ ab?**

Heutzutage sprechen die Vorstände davon, dass der Personalabbau „freiwillig“ ablaufe. Doch was ist daran „freiwillig“, wenn Druck aufgebaut wird, mit Abfindung zu gehen? Und wie „freiwillig“ gehen die tausenden Leiharbeiter, die einfach „abgemeldet“ werden? Was ist daran „sozialverträglich“, wenn man gezwungen ist, stundenlang zum neuen Arbeitsplatz zu fahren und die Familie nicht mehr sieht? Und wie „sanft“ ist die Arbeit für die Verbliebenen, die sich mit Mehrarbeit fertig machen? Dieses Geschwafel von „sozialverträglich“, das nicht wenige Gewerkschaftschefs genauso verbreiten, soll jeden von uns vereinzeln, individuell unter Druck setzen und gemeinsamen Protest gegen die Abbaupläne schwieriger machen.

### **Keiner kann mehr sagen, solche Pläne betreffen ihn nicht**

Machen wir also das Gegenteil von dem, was die Bosse sich wünschen: Stellen wir was zusammen auf die Beine! Die Manager und Aktionäre halten trotz Konkurrenz in ihren Clubs und Vorständen dicke zusammen. Halten wir umso fester zusammen gegen diese Bande. Manchmal fängt es mit kleinen Aktionen an um zu zeigen, dass wir uns nicht wegducken, dass wir die Pläne ablehnen.

Mit Streiks und Protestaktionen, die wirtschaftlich Druck machen, könnten sich die Arbeitenden wieder Respekt verschaffen. Die Piloten von Lufthansa haben es vorgemacht und mit ihren Streiks die Pläne des Managements vom Himmel geholt. Betriebe, die die von Entlassungen bedroht sind, sollten nicht alleine bleiben. MAN, Siemens, Bombardier... sie könnten eine gemeinsame Antwort geben. Ideen für weitere Aktionen entstehen, wenn es viele Hände und Köpfe gibt. Wenn nicht jeder Betrieb mit symbolischen Aktionen für die Abendschau isoliert bleiben würde, wäre es sogar noch mehr als wirtschaftlicher Druck. Wir wollen unsere Jobs behalten, und dass unsere Kinder eine Zukunft haben!

# Von Kolleg\_innen für Kolleg\_innen...

## Zehn Jahre CFM

Die CFM hatte Zehnjähriges und für alle, die es ganze 10 Jahre dort ausgehalten haben, gab es sogar eine Überraschung - nämlich einen Schlüsselanhänger und einen extra Tag bezahlten Urlaub. Wahnsinn!

Wahrscheinlich sind nur ganz wenige in den Genuss dieser „unendlichen Großzügigkeit“ der CFM gekommen, u.a. wegen der befristeten Arbeitsverträge und dem Rausekeln von festangestellten Kolleg\_innen durch die Geschäftsführung. Und für die Zukunft? Alle 10 Jahre mal einen Tag Extrarurlaub? Nee, nun wirklich erst recht einen Tarif für Alle!

## Heiß wie Feuer!

Mit welcher heißer Nadel der Terminplan zur Sanierung des Bettenhochhauses und des Starts des Wiedereinzugs noch vor Weihnachten gestrickt ist, sehen wir an den 40 Feuerwehrleuten, die den Brand Anfang dieser Woche im Keller des Gebäudes löschen mussten. Noch vorhandene Baumaterialien gingen wohl in Flammen auf. Und die wären bis zum Einzug der ersten Stationen vor Weihnachten nicht mehr vorhanden gewesen? Das können wir ebenso nicht glauben wie uns erstaunt, dass es anscheinend keinen Rauchabzug im Tiefgeschoss des Bettenhauses gibt. Da schauert es einen, trotz Feuer, wenn wir demnächst in diesem Gebäude arbeiten müssen. Aber das lässt den Vorstand wohl kalt, Hauptsache die Stationen werden bezogen und der Rubel rollt wieder.

## Von der Jugend lernen!

Herr Giebe, was sagen denn ihre Kinder dazu, wie sie mit unseren Kollegen vom Botendienst umgehen? Oder trauen sie sich nicht, ihnen davon zu erzählen? Schließlich dürften die Racker mittlerweile so weit denken können, dass sie sich dagegen verwehren, für ihr berühmtes Apfelbeispiel erhalten zu müssen. Und hoffentlich auch soweit, ihnen zu erklären, dass die Schikanen gegen unsere Kollegen als Versuch, uns einzuschüchtern, gründlich in die Hosen gehen wird. Unsere Teens jedenfalls fordern uns zu einem: „Jetzt erst Recht! Streik bis zum Tarifvertrag!“ auf. Seien sie sich sicher, auch wenn ihre und unsere Kinder nicht in die gleiche Schule gehen, spätestens auf dem Bolzplatz werden sie es erzählt bekommen.

## Na, schönen Dank auch!

Das ist typisch für die CFM. Da drücken alle Cheffis schön auf die Tränendrüse... „Bitte, du musst einspringen. Wir wissen nicht, was wir tun sollen.“ Klar, und macht man es, dann darf man bei der Extraschicht zusehen, wie der Chef eher ins Wochenende geht. Was lernen wir daraus? Die CFM bekommt von uns nicht mal mehr den kleinen Finger!!

## Kollege – colleague – colega – koleg !

Man munkelt, dass schon bald das albanische Pflegepersonal zur Unterstützung kommt. Sehr gut. Wir können jede Hand gebrauchen. Nicht gut ist jedoch, dass wir fest davon ausgehen können, dass die finanziellen Bedingungen unter denen die Kolleg\_innen hier arbeiten werden, weitaus schlechter sind als unsere. Da brauchen wir uns nur an unsere spanischen Kolleg\_innen zu erinnern und welche Mausehelei es wegen der Sprachkurse gab. Umso wichtiger ist, dass wir den neuen Kolleg\_innen – wie allen an-

deren auch – zu einem guten Einstand verhelfen und somit den Entscheidern zeigen, dass sie mit solchen Spaltungen nicht weit kommen! Schließlich lässt das Ganze schon jetzt vermuten, dass die Charité das Personalproblem versucht so zu lösen, wie Oma alljährig ihre Socken stopft. Wir aber brauchen langfristige Lösungen – und dafür kämpfen wir gemeinsam mit allen Kolleg\_innen!

## Boah, ist das albern...

Der übermäßige Genuß von Glühwein führt oft zu seltsamen Ideen in der Vorweihnachtszeit. Das scheint jedenfalls der Hintergrund des „ersten Charité-Adventskalenders im Intranet“ zu sein. Der dient nämlich keineswegs dem Zeitvertreib oder purer Belustigung. Nein, damit „bedankt sich der Vorstand symbolisch bei allen...“ Ick gloob et hackt – wie wärs, wenn wir mal „symbolisch arbeiten“. Und unter allen richtigen Einsendungen werden dann „spannende Preise“ ausgelost – wahrscheinlich nette Extra-Anrufe im Frei für Sonderschichten oder sowas...Echt mal, wir brauchen ein Glühweinverbot für die Chefetage!

## USA: Proteste für 15 Dollar Mindestlohn

Ende November haben tausende Angestellte in mehreren Städten und einigen Flughäfen der USA für 15 \$ Mindestlohn und bessere Gewerkschaftsrechte protestiert. Beschäftigte von Flughäfen, von Fast-Food-Ketten, Krankenhäusern, Haushaltshilfen und Taxifahrer waren unter den Protestierern, aber auch Studierende. Der US-weite gesetzliche Mindestlohn liegt bei 7,25 \$, in manchen Bundesstaaten drüber. Seit 2012 gibt es immer wieder Streiks und Proteste für eine Erhöhung des Mindestlohnes.

Kurz nach den neuen massiven Protesten ernannte Trump ausgerechnet einen superreichen Fast-Food-Betreiber zum zukünftigen Arbeitsminister. Ein Typ, der Arbeitsrechte und Mindestlöhne hasst. Nein, mit der Trump-Wahl ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Arbeitenden der USA zeigen sich nach der Wahl kein bisschen entmutigt.

## Mal wieder nichts zu Weihnachten...?

„Morgen, Kinder, wird's nichts geben! Nur wer hat, kriegt noch geschenkt. Mutter schenkte euch das Leben. Das genügt, wenn man's bedenkt. Einmal kommt auch eure Zeit. Morgen ist's noch nicht soweit.“ Erich Kästner  
Was wir dieses Jahr nicht bekommen haben, holen wir uns nächstes Jahr! In diesem Sinne: Ein frohes Fest, ruhige Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

**Das Vitamin C** wird gemeinsam von der Sozialistischen Arbeiterstimme und Kolleg\_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!